

Lieder zum Gottesdienst: 18. Sonntag im Jahreskreis 2022

C

Lied zur Eröffnung: 457,1.2. Suchen und Fragen

Kyrie: beten

Gloria: 383,1. Ich lobe meinen Gott

Lied zum Zwischengesang: 449,1.2. Herr, wir hören auf dein Wort

Credo: 793,1. Von guten Mächten

Lied zur Gabenbereitung: 184,1.2. Herr, wir bringen in Brot und Wein

Lied zum Sanctus: 733

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 824,1. Gib uns Frieden jeden Tag

Kommunion: spielen

Schlusslied vor dem Schlussesegen: 813,1.2. Möge die Straße

18. Sonntag im Jahreskreis 2022 C Internetseite

Der Herr, der uns unser Leben nur anvertraut hat, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

immer wieder richten wir unseren Blick auf das Heute und den nächsten Tag. Das ist auch nötig. Aber es ist nicht alles.

Unser Mühen darf sich nicht darauf beschränken.

Wir müssen immer wieder daran erinnert werden, dass es heute schon um die Zukunft geht, die auf den irdischen Tod folgt.

Wir dürfen unsere Endlichkeit, den Tod nicht ausklammern; wir dürfen nicht so leben, als dauerte unser irdisches Leben ewig.

Manches Mal tun wir dies aber.

Wir rechnen nicht damit, dass uns unser Besitz einmal genommen wird, dass er uns aus den Händen rinnt.

Du, Narr, so spricht Gott im heutigen Evangelium zu jenem reichen Mann, der immer größere Scheunen errichtet, der nur die Arbeit kennt und das Leben auf übermorgen verschiebt.

Du, Narr, - der Mann hat sein Leben auf Sand gebaut. Was bleibt ihm, was bleibt uns, wenn unser Leben einmal zurückgefordert wird?

Sind unsere Prioritäten richtig gesetzt?

Oder ist all unsere Sorge einzig allein auf materielle Güter gerichtet und letztlich umsonst?

Schauen wir in unser Leben und seien wir möglichst ehrlich zu uns selber. Auch hier gibt es ein zurück für uns, wenn wir Irrwege erkannt haben und uns ändern wollen.

Noch ist es dafür nicht zu spät – und vergessen wir nicht: Wer erst morgen mit dem Leben beginnt, für den ist es in der Regel zu spät, der vertut seine Chance.

**Herr Jesus Christus,
du zeigst uns den Weg zum Leben.
Herr erbarme dich unser**

**du befreist uns von unnötigen Sorgen.
Christus erbarme dich unser**

**du sorgst dich für unser ewiges Leben, für das, was bleibt.
Herr erbarme dich unser
Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden
gewähre uns der barmherzige und gütige Herr.**

Tagesgebet:

Gott,

**du teilst die Menschen nicht ein in Reiche und Arme, in
Erfolgreiche oder Versager.**

**Gib uns den Mut, uns unser eigenes freies Urteil zu bilden
ohne Ansehen der Person.**

Lass uns selber wissen:

**Du nimmst uns an, du siehst mit Wohlwollen auf unser
Leben.**

**Dir danken wir durch Christus, unseren Herrn, der jeden
Menschen so annimmt, wie er ist, und der uns den Weg der
Liebe gewiesen hat, heute und in Ewigkeit. Amen**

Lesung: Koh 1,2;2,21-23

Evangelium: Lk 12,13-21

Kv.: So spricht der Herr:

***Ich bin das Brot des Lebens,
wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern,
und wer an mich glaubt, wird nicht mehr Durst haben.***

Text nach der Kommunion:

Wozu bin ich da?

Was ist der Sinn meines Lebens?

Der Herr sagt:

**„Der Sinn des Lebens besteht nicht darin,
dass ein Mensch aufgrund seines Vermögens
in Überfluss lebt.“**

**Vermögen kann das Herz hart machen,
abhärten gegen den Nächsten;**

**Vermögen kann das Herz stumpf machen,
abstumpfen gegen Gott.**

Herr, lass mich Sinn finden

für mein Leben;

es soll einen Wert haben

über mich selbst hinaus.

Wenn du, Herr, mein Schatz wärst,

an den ich mich binde,

dem ich mich überlasse,

das hätte Sinn,

das wäre Leben.

Fürbitten:

Guter Gott, du gibst unserem Leben Richtung und Halt. Wir bitten dich:

- **für alle, die ein schwerer Schicksalsschlag getroffen hat: Lass sie Menschen finden, die zu ihnen stehen und für sie da sind.
Gott, barmherziger Vater, wir bitten dich, erhöre uns**
- **für alle, die von Krieg, Terror und Gewalt betroffen sind: für die Menschen in der Ukraine, besonders von jene, die im Osten des Landes leben und direkt vom Krieg betroffen sind; für alle, die auf der Flucht sind; für alle, die traumatisiert dem Schrecken ausgesetzt sind.**
- **Für alle, die sich für den Frieden einsetzen: Lass ihre Worte und Mahnungen Gehör finden, und führe die verantwortlichen Politiker auf Wege des Friedens und der Versöhnung.**
- **für alle, deren Glaube zerbrochen ist: Lass sie einen neuen Zugang zu sich und zu der Botschaft deines Wortes finden.**
- **für alle, die zerstritten sind: Lass sie Versöhnung wagen und gib ihnen Kraft für den ersten Schritt.**
- **für alle, die dem Leben nicht gewachsen sind oder auf zerstörende Heilsangebote hereinfliegen: Lass sie nicht zerbrechen, wenn ihre Illusionen zerplatzen; schenke ihnen Menschen, die ihnen treu sind.**
- **für alle, die in diesen Tagen körperlich erschöpft sind und den verdienten Urlaub antreten: Lass sie Erholung und Aufatmen finden.**

- für alle, die den Sinn ihres Lebens in der Anhäufung ihres Besitzes sehen: Mache sie offen für das, was im Leben hält und wirklich wichtig ist.
- für alle, die innerlich ausgebrannt sind und die vor den Scherben ihres Lebens stehen: Lass sie wieder Freude und vor allem gute Freunde finden.
- für alle, die ihre Gefühle dir und anderen Menschen gegenüber abgeschaltet haben: Schenke ihnen den Mut und die Kraft, ihre Gefühle zuzulassen und zu ihnen zu stehen.
- für unsere Verstorbenen, die wir deiner liebenden Hand anvertrauen.

Lass uns fähig werden, Herr, miteinander zu reden und einander beizustehen. Öffne unsere Augen für die wahren Kostbarkeiten unseres Lebens und bleibe bei uns jetzt und in Ewigkeit. Amen

Text nach der Kommunion:

**In Wohlstand leben, zufrieden sein –
Reichtümer sammeln und vermehren –
Besitz sicher anlegen,
Gesetzmäßigkeiten unserer Welt
vor 2000 Jahren nicht anders als heute.
Töricht, wer das leugnen will.**

**Und dennoch –
Lass dich fragen:**

**Wen hast du beschenkt?
Mit wem hast du geteilt`
Wem hast du vertraut?
Wen hast du geliebt?**

**Wer teilt, ist reich.
Wer verschenkt, wird nicht ärmer.
Wer vertraut, überwindet Angst.
Wer den Nächsten liebt, findet Frieden –**

**Schätze,
die uns reich machen.**

Liebe Mitchristen,

in dem wohlhabenden Bauern haben wir keinen schlechten Menschen vor uns.

Wohlstand ist nichts unanständiges.

Gesichert leben und gut leben – ist moralisch nicht verwerflich;
und eigentlich im tiefsten unser aller Wunsch.

Auch wir bauen unsere Scheunen;
wollen unseren Besitz und Wohlstand sichern,
schließen Versicherungen ab, legen Rücklagen an
oder investieren in Immobilien oder Aktien.

Zur Absicherung im Alter langt längst nicht mehr
die Rente aus der Rentenversicherung.

Eigentlich ist der Bauer aus dem Evangelium ein
kluger Mann,
der für seine Zukunft Sorge tragen muss und auch
trägt.

Er schaut auf seine Hände Arbeit,
nichts ist unrechtmäßig erworben.

Und doch lauert hier eine Gefahr.

Selbst wer abgesichert lebt,

wer mit Reichtum gesegnet ist,
braucht neue Scheunen.

Da ist die Sucht nach mehr, nach totaler
Sicherheit,
und ein verdrängtes Leben, das auf später einmal
verschoben wird.

Der Besitz wird zur Sucht, die kaum Platz zum
Leben lässt.

Und ohne dass der Bauer es merkt, macht er sich
zum Narren.

Er sieht nur noch sich und kreist nur noch um sich;
er redet mit sich selbst,
sucht absolute Sicherheit und will seinen Besitz
alleine genießen.

Wohlstand haben, ist berechtigt,
etwas besitzen wollen, aber was,
wenn dieser Besitz besessen macht?

Wenn er letztlich das ist, worum sich alles im
Leben dreht,
das ist, für das es zu arbeiten und zu leben gilt?

Was wir besitzen, besetzt uns – und macht uns
besessen.

Es entwickelt sich eine Lust, schnell eine Sucht, immer mehr haben zu wollen.
Alles dreht sich nur noch ums Geld, darum dass der Besitzstand erhalten und vermehrt wird.

Aus dem, was wir haben, entwickelt sich die Habsucht, der Besitz wird zu einem Götzen, dem wir bis zum Tode letztlich dienen.

Zum anderen vermittelt die materielle und wirtschaftliche Abgesichertheit eine trügerische Sicherheit.

Dass das Leben einmal zurückgefordert wird, das unser Leben endlich ist und begrenzt, das wird ausgeklammert und ignoriert.

„du Narr, noch heute wird dein Leben von dir zurückgefordert!“

und was bleibt dir dann?

Wie ergeht es dem Menschen, der seine Zukunft nur auf seinen Besitz und auf sich selbst ausgerichtet hat?

Wer Gott gar nicht mehr im Blick hat, sondern allein seinen Besitz zum Garanten seines Lebens macht?

In der Lesung aus dem Buch Kohelet wird uns dies drastisch vor Augen geführt:

***Alles ist Windhauch,
alles ist vergänglich und vorläufig,***

auch das, was wir erwirtschaften oder anhäufen.

Kann auf diesem Hintergrund der Besitz Sinn und vorrangiges Ziel des Lebens sein?

Was hat der Mensch von all seinem Besitz?

Welchen Gewinn bringt es?

Was bleibt als Ertrag eines ganzen Lebens?

Ein Narr ist, „***wer nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist!***“

Das Evangelium berichtet nicht nur von einem Bauern.

Alle Zuhörer sind hier angesprochen, damals zur Zeit Jesu, wie auch heute.

Alle, die auf ihren Besitz bedacht sind, und immer mehr wollen,
die in der Versuchung stehen, ohne Gott sich ihre Sicherheiten selbst zu schaffen,

Sicherheiten allerdings, die mehr als trügerisch sind.

Und so stehen für jeden von uns am Ende dieses Evangeliums eine Reihe Fragen im Raum:

Welche Rolle spielt in meinem Leben und in meinem Herzen mein Besitz?

Worauf bauen wir, um am Ende des Lebens bestehen zu können und Hoffnung zu haben?

Haben wir schon einmal darum gebetet, dass wir um Gottes Willen die Freiheit unserem Besitz gegenüber behalten?

Sind wir offen und ehrlich genug, die Gefahren zu erkennen und ihnen zu begegnen, die Gefahren des Besitzes, die in Habsucht enden?

Und was ist mit der sozialen Komponente, die mit unserem Besitz und Wohlstand verbunden sind?

Es geht letztlich um die Freiheit des Herzens, und den Blick mit den Augen Jesu hin zu den Menschen.

Habsucht ist eine Gefahr, die wir nicht unterschätzen dürfen.

Im Tod nutzt uns der ganze Besitz nichts mehr;
vielmehr geht es da um die Liebe,
um das, was wir in unserem Leben von uns
abgegeben und verschenkt haben.

Und es geht um Gott,
den wir so leicht nicht von unserer Liste streichen
sollten.

Er beschwert sich nicht;
nur die Folgen eines Lebens ohne ihn sind fatal.

Leben kann ich nicht immer nur in die Zukunft
verschieben.

Also nehmen wir Jesu Warnung ernst,
sie ist zutiefst berechtigt:

***„Gebt acht und hütet euch vor aller Habsucht!
Denn das Leben eines Menschen hängt nicht
von seinem Vermögen ab,
mag es noch so groß oder klein sein!“ Amen***

